

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Das Schlepptomopol.

Die Nationalliberalen haben im preussischen Abgeordnetenhaus wieder eine Gelegenheit auf die reaktionäre Seite zu fallen, genau wie bei der Schullfrage. Diesmal handelt es sich um den Antrag des Centrums, abgeordnet von Zehnhoff, der bekanntlich das Schlepptomopol der Regierung auf den neuen Kanälen fordert.

Dieser Antrag von ungewöhnlichem taktischen Geschick lautet, geben wir ohne weiteres zu. Wir haben ihn bereits bei seiner Bekanntgabe als die Brücke zwischen der Regierung und den widerstrebenden Agrariern bezeichnet.

Es war deshalb auch ganz selbstverständlich, daß die „Kreuzzeitung“ in dem Antrage eine annehmbare Basis für eine Verständigung erblickte. Es war eben selbstverständlich, daß die „Germ.“ erklärte, ein Kanal mit einem Schlepptomopol würde nichts anderes sein als „eine neue Seitenabfuhr“, die über Wasser geht, sobald die Behörden gegen den Kanal sich nicht mehr auflehnen können.

Nicht die Bestimmung über die Tarife der Kanalfrachten in der Hand der Regierung, wird die private Konkurrenz ausgeschlossen, dann ist es ein höchstes, die Einfuhr fremden Getreides, soweit dabei der Kanal benutzt werden soll, durch hohe Tarife unmöglich zu machen. Ebenso hat es die Regierung in der Hand, einzelne Güter zu hohen oder niedrigen Sätzen zu befördern, je nachdem es in ihre wirtschaftspolitischen Tendenzen paßt. Die staatliche Omnipotenz würde eine neue Bereicherung an einer für das wirtschaftliche Leben besonders empfindlichen Stelle erfahren.

Man wird zwar schon in der halb offiziellen, halb nationalliberalen „Mitteleren“ die „Germ.“ vor einem „übertriebenen Mißtrauen in den gesunden Menschenverstand der Regierung“ gewarnt, weil sonst schließlich alle wirtschaftspolitische Weiterentwicklung unmöglich würde. Aber diese Argumentation rührt uns nicht im geringsten. Wir gehen ganz offen, daß wir gerade auf diesem Gebiete der preussischen Regierung mit äußerstem Mißtrauen gegenüberstehen, und wir geben sogar für, dieses Mißtrauen als sehr gesund zu bezeichnen. Es fällt uns gar nicht ein, weil irgend ein Hoffentlich befürchtet, die Regierung werde schon keine Dummheiten machen, deshalb nun plötzlich ein Vertrauen heucheln zu wollen, das wir beim besten Willen nicht aufbringen können.

Eine einfache Erwägung muß doch auch jedem denkenden Menschen sagen, daß die Winterwirkung des Antrages von Zehnhoff auf die rentierten agrarischen Kanalgegner ganz unverfänglich wäre, wenn sie von dem Schlepptomopol nicht eine Unterbrechung ihrer verheißungsvollen Tendenzen erzwänge. Das Wohlwollen der Regierung hat dem auch schon verlangt, daß die Abgaben für Kanalfrachten so hoch bemessen werden, daß durch die Einführung ausländischer Produkte die Preise für die Erzeugnisse der heimischen Land- und Forstwirtschaft nicht wesentlich beeinträchtigt werden, und es erscheint das Monopol bezüglich des Transportes auf den Kanälen vielleicht als ein geeignetes Mittel, dies zu erreichen.

der bei der Regierung herrschenden fiskalischen und agrarischen Tendenzen erhoffen. Aber das Dreiklassenabgeordnetenhaus steht ja völlig unter der agrarischen Fuchtel. Seine Mitwirkung böte also nicht die geringste Gewähr für eine gerechtere Festsetzung der Tarife.

Wenn sich trotzdem in nationalliberalen Kreisen schon wieder die Meinung zeigt, dem Kanalideal zu Liebe auch das staatliche Schlepptomopol zu schließen, so mag man das mit den Worten begründen: Ich stieh, um öfter noch zu streiten. Lessing überseht das bekanntlich: Ich stieh, um öfter noch zu stieh'n.

Im Westen sieht alles beim alten. Ein Privat-Telegramm aus Dresden bestätigt uns, daß Minister v. Weyß nach früher beabsichtigt hat, beim Tode des Königs Georg zurückzutreten, aber hiervon jetzt zurückgenommen ist. Der Rücktritt des Finanzministers Rüge erachtet in Dresden niemand, der die Beziehungen und Personen kennt, ebensowenig ist an einen Systemwechsel zu denken.

Der Rücktritt des bayerischen Finanzministers Freiherrn v. Nibel wurde vom Prinzregenten in einem äußerst huldvollen Handbrieftausch genehmigt. Da Freiherr v. Nibel bereits alle bayerischen Anweisungen befolgt, so übertrug ihm der Prinzregent einen sibirischen Zafelauflauf. Mit der interimistischen Führung der Geschäfte des Finanzministeriums wurde Staatsrat v. May beauftragt.

Die künstliche Züchtung, die das Genossenschaftswesen, insbesondere das ländliche, während des jüngsten Jahres, namentlich durch die Tätigkeit der Central-Genossenschafts-Kasse erfahren hat, ist bereits in einer ganzen Anzahl unerschütterlicher Erscheinungen zu Tage getreten.

Einige Reiche solcher künstlich gezeugter Genossenschaften hat es nur zu einem kümmerlichen Dasein gebracht; manche sind auch völlig zerfallen. Eine andere Seite der Sache ist die, daß die Central-Genossenschafts-Kasse außerordentlich erfolgreich in der Werbung stehender Organisationen zur Verfügung gestellt worden sind, und die bald zu einer bedeutenden Erhöhung des Kapitals der Preussischen Kasse geführt haben, all das hat für die Ausbreitung der Genossenschaften nicht ungerade. Der Zweck ist mit dem Central-Genossenschafts-Kasse auch mit ihrem vergrößerten Kapital nicht mehr zu genügen vermochte.

Das hat nun eine Reihe von Genossenschaften und Verbänden die bis dahin ihr Kreditbedürfnis bei der Central-Kasse befriedigten, dazu veranlaßt, sich die Mittel, die ihnen von dieser Seite nicht mehr genügt wurden, von anderen Stellen aus Grundbesitz derselben zusammen zu beschaffen, die bereits bei der Central-Kasse beizugehen. Ja, in Darmstadt ist sogar eine eigene Landwirtschaftliche Reichsgenossenschafts-Kasse, e. G. m. b. H. gegründet worden, die es übernimmt, solche Geldbedürfnisse, die von der Preussischen abgewiesen werden, zu befriedigen.

Das ist eine Entwicklung, die für die Kasse ihre ersten Bedenken hat. Denn sie hat die Kreditwürdigkeit der Genossenschaften nicht mehr zu übersehen, so hat das für die Preussische Kasse umso mehr zu bedeuten, als es Staatsgelder sind, mit denen sie arbeitet. In der „Berl. Korr.“ wird daher gegen diese Entwicklung des Kreditwesens bei den Genossenschaften ernstlich Stellung genommen und denjenigen Genossenschaften angedroht, daß ihnen unter Umständen alle die besonderen Vergünstigungen entzogen werden, die das

Institut zu gewähren vermag. Im besonderen aber nimmt das Regierungsorgan Stellung gegen das Darmstädter Konkurrenz-Institut, das seinen Verhältnissen nach zwar garnicht in der Lage ist, in umfangreichem Maßstabe Kredite zu gewähren, indes trotzdem und besonders mit seinen tödlichen Namen Schaden anrichten könnte. Genossenschaften, die einen Geschäftsvorschlag mit der Darmstädter Reichsgenossenschaftsbank pflegen, wird von der Preussischen Kasse zum 1. Januar 1905 gekündigt.

Diese ganze Entwicklung des künstlich gezüchteten Genossenschaftswesens zeigt, daß auch hier das Wort gilt: Ce n'est que le premier pas qui coûte. Oder nein, die Kosten des künstlichen Genossenschaftswesens wachsen immer weiter an. So viel schuld daran nun auch die Institution der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse hat, ist es immerhin anzuerkennen, daß sie einem weiteren Lichtwerfen der damit verbundenen Mißstände vorzugehen nicht, wenigstens soweit das möglich ist. Ob sie gründliche Abhilfe zu schaffen vermag, steht allerdings dahin. Denn die Schäden liegen in dem System selbst, dem die Central-Genossenschafts-Kasse ihr Entstehen und Bestehen zu verdanken hat.

Als eines der wichtigsten Kulturprobleme der Gegenwart bezeichnet Prof. v. Böttger in einer vom Verein junger Kaufleute veranstalteten Versammlung die Reform der Strafgesetzbücher. Ueber die Frage, was am heutigen Strafrecht zu beseitigen sei, und welche Reformen angestrebt werden müßten, äußerte sich der Redner dahin:

Es gilt nicht sein Bewußtsein, die Bestrafung ist bedingt, die Gegenüberstellung der Parteien erfolgt nicht u. s. w. Bei der Bestrafung der Hauptverurteilung betrifft der Angeklagte schon als Schuldiger den Gerichtssaal. Die ganze Verhandlung steht an den Protokollen der Dokumentation. Die Hauptverhandlung, die eine vollständig neue Verhandlung sein soll, ist in erster Linie eine Verurteilung des vorhandenen Strafmaterials. Ist unter Strafgesetzbuch schon an und für sich mangelhaft, so läßt seine Handhabung durch die Richter auch noch viel zu wünschen übrig. Dazu kommt, daß beim Strafverfahren jeder teilnehmende im eigenen Interesse die Bestrafung zu vermeiden sucht, und in gar keinem Verhältnisse zu dem begangenen Unrecht haben wir eine Leiche für die von Jahr zu Jahr freigegebenen Kriminalität im deutschen Reich. Nach der Statistik wurden im letzten Jahre über 500,000 Menschen im deutschen Reich verurteilt. Die Straftatbestände steigen von Jahr zu Jahr. Die Richter sind nicht der Wankert des Strafgesetzbuchs. Der Kampf gegen die Kriminalität muß an der Wurzel ansetzen. Alle sozialpolitischen Maßnahmen, die eine vollständige Verurteilung zu befähigen suchen, sind für die Verminderung der Verbrechen von größter Wichtigkeit. Wir verlangen in erster Linie, daß unsere Kinder vor der Strafe beschützt werden, so lange es irgend möglich ist, und daß die Strafgesetzgebung verhältnismäßig geregelt wird. Ferner daß der Gerichtssaal der ersten Mal mit dem Strafrecht in Kontakt gerät, mit dem Freiheitsstrafen bedacht bleibt, daß hier vielmehr einwilligen die bedingte Verurteilung Platz greift. In letzter Linie muß verlangt werden, daß die Gesellschaft gegen die Genossenschaftsvereine, gegen die Geisteskranken und gegen die vermindert Berechnungsfähigen geschützt werde. Was den Strafprozeß betrifft, so ist die konsequente Durchführung der Schöffengerichte anzustreben, weil bei dieser Herabsetzung der Schöße Volkswirtschaft gefördert werden. Ein Schöffengericht nur halber Richter oder genauer gesagt nur dreier Richter ist, der zwar über die Schuldfragen zu entscheiden, aber bei der Bestimmung der Strafe nicht zu entscheiden hat. Wir verlangen einen Strafprozeß, der den Beschuldigten die mögliche Gewissensgewißheit gibt, daß die Verurteilung geschehen ist, die der Individualität des einzelnen Straftäters bedacht wird. Ungebillig wird nun durch eine große Kommission eine Reform des Strafgesetzbuchs vorbereitet, wenn möglich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Nach welcher Richtung dort gearbeitet wird, weiß man nicht. Fortschritt ist in fünfzehn bis zwanzig Jahren so weit, daß die Wankertvorsorge der Öffentlichkeit übergeben werden können.

Vielleicht tragen diese Ausführungen unseres berühmten Kriminalisten dazu bei, die Reform der Strafgesetzbücher zu beschleunigen.

Hus den Konzerten.

Dr. Leopold Schmidt.
Seitdem die Zahl der Konzerte ins Unermeßliche gestiegen, hat sich ganz von selbst eine Differenzierung in den Anforderungen eingestellt, die uns die Liebhaber erleichtert. Früher genigte es, wenn Herr oder Frau so und so ein „Konzert“ anzeigten; heute haben wir die Klavier-, Vieler- und Kammermusikabende, die Symphonien- und Kompositionenabende und zu meiner steten Freude auch die „Populären“, in denen gewöhnlich die schwerste und intimste Musik zu angenehmen Preisen gemacht wird. Das sind Schutz- und Unterscheidungsmerkmale, die jede geschäftliche Konkurrenz der Waxe anheftet. Seit gestern sind wir wieder um eine Kategorie reicher. Als ich die Philharmonie aufsuchte, wo der erste „Kammerabend“ stattfinden sollte, konnte ich mir die neue Nüance nicht recht erklären. Hier war offenbar ein Absicht ausgefallen, denn als Künstler sollen doch wohl auch die anderen Konzertgeber gelten. Als ich den Saal verließ, war ich aufgeschaltet. Offen gesagt, nicht durch die Leistungen selber, aber eine gute Freundin, die den Unternehmen zufällig nahe steht, hatte es mit mir zu vernehmen, sobald ich nicht erraten konnte, welcher Nationalität zwei aus fremdlichen Weisfall zugegebene Wieder angehören mochten.

viele, denen es nicht an Manuskripten, wohl aber an den Mitteln fehlt, sie erklingen zu machen. Dies dankbar würden sie denen sein, die ihnen ab und zu ein Orchester zur Verfügung stellen!

so sein müßte. Und dann diese Kadenz! Wer es fertig bringt, den Zusammenstoß eines Striches so sinnlos zu zerreißen, an dessen künstlerischem Empfinden muß man billig zweifeln. Während der Soli seine heillosen Gezeiten trieb, meinte jemand hinter mir, das Orchester sei eingeschlagen, mir aber fiel jene Anekdote aus Paris ein, wo in einer ähnlichen Situation von der Gallerie herab eine Stimme gerufen haben soll: „Arrêtez-le! il est devenu fou!“ Nun, das Orchester war nicht eingeschlagen und setzte richtig wieder ein, wenn ich mich sagen sollte, daß es unter Herrn Scharrer immer gut begleitet hätte, müßte ich lägen. So kontinuierlich und verständig auch der neue Dirigent selbständige Orchesterstücke leitet, in der Vielfältigkeit und Anpassungsfähigkeit, in dem sicheren Ueberberathen kann er es mit seinem Vorgänger Weibick vorläufig noch nicht aufnehmen.

Aus der vergangenen Woche, in der ich mehrfach durch

Deutsch, Ostlich und Nordwestlich, damals Beamte der Nationalbank, die seit dem 1. November 1910 in einem der ...

Troßdem aber bleibt man in der russischen Hauptstadt bei dieser seit Jahren ...

Von Bigo wie von Petersburg wird gemeldet, das gesamte russische ...

Angewiesen haben die Engländer sich ansetzen lassen, den Schaden ...

Corvetten (Prinzipal Kommando, 31. Oktober, M. T. B.) heute ...

Die zweite Friedenskonferenz. Im Haag glaubt man nicht, das Ausland sich an der von ...

Schließlich kündigt das Reuters-Bureau in einem Telegramm ...

Die Bildung der Inspektionen der Schiffsartillerie und der ...

Ein Reihe hervorragender Künstler konnte nach den ...

Wissenschaftliche Nachrichten. In Jena ist dieser Tage ein ...

Seine Mitteilungen. Zu unserer neuesten Notiz über das ...

Vom Schauspiel über den Sprengler. Der aus dem ...

zugestellt. Vorläufig sind der Sonderbürger Inspektion ein ...

Neue Intrigen gegen das Kabinett Combes

Die letzten Blätter sehen die Verflechtung der Briefe fort, die ...

In der Quantität' begreift heute Jaurès die Mächtigkeit, ...

Parlamentarische Nachrichten.

„Eine goldene Friedensbrücke“ sucht die polnische ...

Die polnische Fraktion im preussischen Landtag drückt ...

VEREINE • VERSAMMLUNGEN.

Die Nationalsozialisten Jena — die einzige Hochburg ...

Der Benjamin des Reichstages, Herr Matthias Erberger, ...

Deutschland.

Über ein eigenartiges militär-berufliches Ver ...

Die Verlesung, das aber dem deutschen Farmer S. Jabel ...

Vermischte Nachrichten aus dem Reich.

Lauban, 1. November. (Privat-Telegramm) Heute ist die ...

Stadler, 1. November. (M. T. B.) In Anwesenheit der ...

Der britisch-russische Konflikt.

Das baltische Geschwader bleibt nicht in Bigo, sondern ...

Die Kommandant erhält ein Telegramm aus Bigo, worin ...

Die Mitteilung von der Abreise der beteiligten Offiziere ...

Die Abreise der russischen Offiziere deutet auch darauf ...

Die russische Seite hat man nach wie vor an der Ver ...

Die Petersburger Blätter behaupten nach wie vor, Japan ...

Stellen einheimischen Künstlern gegenüber ...

„Das „Dagbladet“ neue Fassung. Aus der im Morgenblatt ...

„Theaterkritik. Am Theater des Westens wird die ...

„Auszeichnungen deutscher Mäler in St. Louis. Auf der ...

Kurszettel des Berliner Tageblatts

1. November 1904

Waren-Telegramme.

Breslau. 1. Nov. (Privat-Telegramm) Landmarkt. Preise unverändert. Tendenz fest. Zufuhren schwach. — Wetter: Neblig.

Fonds-Telegramme.

Frankfurt. 1. Nov. (Schlusskurs) Spree-Mexikaner 29.80, Spree-Mexikaner, innere Antille 47.40.

Petersburg, 1. Nov. 1 Uhr 40 Min. Nachm.

Wechs. Lond. 324. 86/85, Gold-Anl. 94, Russ. 4% Gold-Anl. 94, Russ. 4% Gold-Anl. 94...

Nationalbank 129.25

Deutsche Bank 27.75, 228.00-27.90, Osterr. Kredit 21.40, Handelsbank 101.10-160.00-161.00...

Im freien Verkehr

Konsolidation 44.25-44.00, Bochumer Gußstahl 214.25-214.76, Laurahütte 249.00-249.26-262.36...

Wochel-Kurs

Anst. 100 Pf. 817.00, Dresdner 100 Pf. 112.00, Barmb. 100 Pf. 100.00, Leipz. 100 Pf. 100.00...

Goldnoten und Noten

Markt-Diskont, Amer. Bank, Deutsch-Bank, russ. Goldnoten, russ. Silbernoten...

Ländliche Kurse

Landesh. 100 M. 87.80, Ostpreussische 100 M. 105.00, Westpreussische 100 M. 105.00...

Wiener Stadt 1888

Wiener Stadt 1888, Wiener Stadt 1889, Wiener Stadt 1890, Wiener Stadt 1891...

Mittel-Großdruck II

Mittel-Großdruck II, Mittel-Großdruck III, Mittel-Großdruck IV, Mittel-Großdruck V...

Deutsche Anleihen

Reichsschatz, Reichsbank, Reichsanleihe, Reichsanleihe, Reichsanleihe...

Schweizer Looos

Aargauer, Aargauer, Aargauer, Aargauer, Aargauer...

Anst. Staats-obl. Papiera

Argentin, Argentin, Argentin, Argentin, Argentin...

Deutsche Eisen-Pror.-Aktien

Altam, Altam, Altam, Altam, Altam...

Deutsche Klein-St. Strassen-Obl.

Deutsche Klein-St. Strassen-Obl., Deutsche Klein-St. Strassen-Obl., Deutsche Klein-St. Strassen-Obl...

Schreib-Aktion

Table listing various stocks and bonds with columns for company names, share counts, and prices.

Anleihen Eisenbahn-Prioritäten

Table listing railway bonds and securities with columns for issuer names, denominations, and prices.

Bank-Obligationen

Table listing bank obligations and securities with columns for bank names, denominations, and prices.

Bank-Aktionen

Table listing bank shares and securities with columns for bank names, share counts, and prices.

Bank-Obligationen

Table listing bank obligations and securities with columns for bank names, denominations, and prices.

Bank-Aktionen

Table listing bank shares and securities with columns for bank names, share counts, and prices.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial bonds and securities with columns for company names, denominations, and prices.